

Unterwegs in einer schwebenden Welt

Der Gmünder Pianist Michael Nuber knüpft musikalische Beziehungen zwischen Bach, Chopin und Skrjabin

Klavierwerke von Johann Sebastian Bach, Frédéric Chopin und Alexander Skrjabin waren im Gemeindezentrum Brücke in Schwäbisch Gmünd zu hören. Der Gmünder Pianist Michael Nuber stellte interessante Werke vor und demonstrierte auch die Beziehungen der drei Meister zueinander.

INGRID FIFKA

Der Allemande aus Bachs zweiter Französischer Suite c-moll BWV 813 näherte sich Michael Nuber meditativ, gestaltete auch die Sarabande in dieser Weise – modellierte liebevoll und ließ intime Musik entstehen. Die schnellere Courante und Gigue mit ihrem energischen Rhythmus ganz ihrem Charakter entsprechend – Menuet 1 und 2 nach einer späteren Fassung aus dem Schülerkreis

so fließend stilecht gespielt machten fast vergessen, dass sie nicht für den Flügel, sondern fürs Cembalo geschrieben wurden. Nubers Interpretation völlig entkrampft, detailliert und sorgsam durchdacht, zeigten dem Hörer die Schönheit dieser Musik.

„Großen Einfluss übten Bachs Werke auf Chopin aus“, erläuterte Michael Nuber und beschrieb wichtige Verbindungen, auch in der nachfolgend gespielten kleinen Auswahl der sechs Mazurken. Diesen Meisterwerken Chopins gab sich der Künstler gerne hin und verzauberte mit Harmonie und Takt das Publikum. Ließ die Schwere wirken, auch im stampfenden, lebhafteren Oberek. Melancholie und Schwung durchzogen auch die Polonaise b-moll.

Romantischen Tiefsinn dann in Chopins Ballade As-Dur op. 47, 1841 komponiert gehört sie zu den beliebten und be-

kannten, immer gerne gehörten Werken. Leicht und anmutig zunächst die Melodie, schon folgen die ersten Einbrüche, sich steigend bis in dramatischste Szenen hinein hat sie alles, was eine Ballade ausmacht. Nubers Zugriff auf die Ballade ist von extremer Gegensätzlichkeit geprägt, die lyrischen Elemente spielt er äußerst zart, kündigt mit kurzen, dunklen Einfällen die dramatische Szenerie an, für die ihm sein Instrument fast nicht auszureichen scheint und endet mit ungeheurer Ausdruckskraft.

Nun die Überleitung zu Skrjabin, zunächst mit ein paar Worten, denen kompositionstechnische Zusammenhänge zu Chopins Musik entnehmbar waren. Doch in die Tasten greifend bestätigte Nuber zunächst mit drei Impromptus, 1894/1895 entstanden, veranschaulichend die weiterführenden Harmonien. Erzählerisch, geheimnisvoll op. 10/1,

dramatisch op. 12/2, episch op. 14/2 - Stücke, die den Pianisten dahingehend forderten, das Publikum in eine schwebende Welt zu entführen, was er durchaus zu leisten vermochte. Wer dürfte wohl wahrgenommen haben, dass der Pianist zwei Stücke – Prélude und Nocturne op. 9 – nur mit der linken Hand gespielt hat. Wegen Überübung seiner rechten Hand schrieb Skrjabin 1895 die Werke – wohl auch mit dem Hintergrund, die linke zu trainieren. Eine pianistische Herausforderung, der Nuber durchaus gerecht wurde. Längere Triller in den Obertonreihen gerieten auch in seiner Linken klar, polyphone Passagen behielten ihre Logik, die Phrasierung war perfekt.

Abschließend noch zwei Préludes von Alexander Skrjabin, darunter das aufregende in es-moll op. 11/14, elanvoll als Rausschmeißer dargeboten.

Manfred Wespel



Deutsche Romantik

Am Sonntag, 7. Februar, wird der Gmünder Konzertpianist Michael Nuber um 19 Uhr im Gemeindezentrum Brücke, Schwäbisch Gmünd-West, Werke von Schubert, Mendelssohn, Schumann, Kirchner und Brahms interpretieren. Nuber versucht zwei Werke Robert Schumann (Papillons op. 2 und Blumenstück Des-Dur op. 19), der in diesem Jahr seinen 200. Geburtstag feiert, seelisch nahestehenden deutschen Komponisten gegenüberzustellen.